

Die Delegiertenversammlung in Balsthal

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **13 (1952)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gebührt. Wenn wir uns nicht irren, handelt es sich hierbei wohl um die letzte Komposition Laubers überhaupt. Wir gedenken an dieser Stelle gelegentlich einmal über die «Sinfonietta» und die «Kirchenstücke» einige Worte der Erläuterung zu publizieren. Wenn die «Sinfonietta», wie es dem hochgezüchteten Handwerk und der lebhaft bewegten Phantasie Laubers entspricht, besonders im Rhythmischen ziemliche Schwierigkeiten aufweist, so ist sie doch einem guten Amateurochester bei genauem und ernsthaftem Studium durchaus zugänglich. Die schönste Ehrung des verstorbenen Freundes unserer Bestrebungen würde darin bestehen, daß möglichst viele unserer Verbandssektionen, die technisch dazu in der Lage sind, einmal eine Einstudierung und Vorführung dieses Werkes auf ihr Arbeitsprogramm setzten.

A.-E. Cherbuliez

Die Delegiertenversammlung in Balsthal

Ein prächtiges zweisprachiges Programm lud im Namen des **Orchestervereins Balsthal**, seines Präsidenten Dr. W. von Burg und seines Aktuars Max Rumpel, dieses Jahr die Delegierten ein, ein musikalisches «Weekend» im lieblichen Flecken Balsthal zu verbringen. Schon die Zufahrt ist spannend, ja großartig und regt zum Nachdenken an. Von der Hauptlinie Olten-Biel zweigt, dicht am Jurafuß, eine kleine Lokalbahn ab, sauber, pünktlich, wie alle Schweizer Bahnen. Nach wenigen Minuten nähert man sich dem Durchbruch durch die vordere Jurakette; eng treten die Gebirgshänge zusammen. Beim Städtchen Klus, dem alten Buchsgauer Hauptort, erfährt der Reisende einen wuchtigen Dreiklang: ein altes Städtchen, ein blühendes, hochzivilisiertes Dorf, es ist Balsthal, und die Zeichen modernster «technischer» Zivilisation, die gewaltigen Anlagen des v. Rollschen Eisenwerkes Klus — dies alles eingelagert in einen Naturdreiklang: schroffe Felsen, liebliche Talmulde, reiche Vorgebirgs- und Mittellandvegetation. Land und Stadt, Bauerntum, Gewerbe und Industrie, Ebene und Bergland, Gegenwart und Geschichte (von den nahen Höhen grüßen stattliche Schlösser, in Balsthal wurde der freie demokratische Staat Solothurn 1830 gegründet), der rechte Schweizer Grundakkord, der die innere (und auch wirtschaftliche) Stärke unserer Heimat ausmacht, sie umfassen in eindrucksvollem Wechselspiel den Ankommenden, der allerdings an jenem Samstag Abend, den 10. Mai 1952, bald in den Trubel der erfreulich zahlreich anrückenden Delegationen und zugewandter Orte geriet.

Bald nahmen die behäbigen, prächtigen größeren und kleineren Gasthäuser von Balsthal, nachdem sich in liebenswürdiger Weise Zentralpräsident Rumpel vom Eidgenössischen Musikverband persönlich um die Ankömmlinge gekümmert hatte, die Orchestermänner und -frauen auf, zu ausgezeichnetem Abendessen. Auf dem Wege zur Turnhalle, wo das Eröffnungskonzert stattfinden sollte, konnte man so recht die Schönheiten der Gegend genießen. Es war ein milder klarer Maiabend, noch webte abscheidendes Tageslicht über dem Lande, in frischem Grün leuchteten zart die Wälder von den nahen Hängen herüber, ringsum stiegen die Jurahügel wieder an, rascher und höher nach Norden und Osten,

nach Westen einen sehnsüchtigen Weitblick freilassend. Eingebettet in diese stille Idylle der Natur, ein Werk von Menschenhand, von zielbewußten und fleißigen Bürgern, eine unserer über treitausend selbständigen Gemeinden, der Zellen des Staates, sauber, geräumig angelegt, geschmückt mit den wohlverdienten Spuren wirtschaftlich stabiler Lebenshaltung, langer Friedenszeiten, guten Einvernehmens der verschiedensten sozialen Schichten und Berufstätigkeiten. Auf der Hauptstraße ein belebter Zug von Autos, Autobussen, Cars aller Arten; man spürt die Bedeutung der uralten Durchgangsstraße vom Rhein zur Rhone, die an Balsthal vorbei durch die enge Klusschlucht zwischen Norden und Süden vermittelt. Das

SYMPHONIEKONZERT

zeigte an Hand eines sehr gediegenen Programmes den Orchesterverein Balsthal unter der Leitung von Musikdirektor Kurt Kaspar aus Herzogenbuchsee in sehr lobenswerter Verfassung. Wir zählten ca. 10 erste, 6 zweite Violinen, 4 Violoncelli, 3 Kontrabässe, entsprechende Bratschen, rechte Bläserbesetzung. Das Orchester folgt der geschmeidigen (gelegentlich etwas zu weichen und in der Zeichengebung eine Spur unpräzisen) Leitung mit Aufmerksamkeit und guten technischen Fähigkeiten. In der Intonation wichen die Bläser hie und da vom rechten Wege ab (besonders das Holz), der Klangausgleich war zum Teil ausgezeichnet, z. B. sehr erfreulich der gute und stützende Ton der Kontrabässe. Eine feinere Ausführung mancher dynamischer Vorschriften wäre auch zu empfehlen. Der Gesamteindruck war zweifellos sehr sympathisch, um so mehr, als der Verein ein schönes und sorgfältig durchdachtes Programm aufgestellt hatte, das mit der bekannten Ouvertüre zu Mozarts allerletzter italienischer opera seria («La clemenza di Tito», Die Milde des Titus) abschloß, zuerst die späte Londoner Sinfonie «Die Uhr» von Haydn brachte und in die Mitte das Violinkonzert in D-dur Nr. 4 (aus der späten Salzburger Zeit) von Mozart stellte.

Die Sinfonie stellt große Ansprüche an Elastizität der Stimmführung und des Rhythmus im ersten Satz, an Feinheit der melodischen Deklamation und präzise Diskretion der Begleitung, an die Sauberkeit der Intonation, schöne Phrasierung im Menuett, an feurige, ja dramatische Interpretation und polyphone Spielbeherrschung im Finale. Allen diesen Anforderungen wurde in schöner Weise und mit ehrenhaftem Gelingen entsprochen.

Für das Mozartsche Violinkonzert hatte der gastgebende Verein sich keinen Geringeren verschrieben, als Hans Heinz Schneeberger, einer der begabtesten unter den jüngeren schweizerischen Violinvirtuosen, der mit seinem feurigen und zugleich sehr disziplinierten Spiel und seiner prächtigen Technik sich einen vollen Erfolg erspielte. Die Begleitung, ganz zu Beginn vielleicht etwas ungenau ausgeführt, festigte sich zusehends und so kam es im Ganzen zu schönem elastischem Musizieren zwischen dem konzertgewohnten Solisten und dem Orchester (vor dem Andante gracioso irrten sich die Holzinstrumente einmal).

Die «Titus»-Ouvertüre war ebenfalls erfreulich anzuhören. Die 16tel-Läufe im Forte werden oft, so auch hier, ein wenig undeutlich ausgeführt, der Schluß hatte sogar einen wohltuenden Schuß von Brillanz in sich.

Das ganze Konzert machte dem musikalischen Streben der Instrumentalkräfte von Balsthal Ehre, erfreute das Publikum und vor allem die Delegierten, darf als eine Bereicherung der diesjährigen Delegiertenversammlung bezeichnet werden und läßt den Wunsch ausdrücken, der Orchesterverein Balsthal möge sich weiter auf diesem erfolgreichen Wege entwickeln.

Die sehr sympathische Abendunterhaltung nach dem Konzert fand im altberühmten Hotel Rößli statt. Die Wanddekoration bestand originellerweise aus unzähligen Papierservietten (in Balsthal gibt es eine florierende Papierfabrik!) und in vielfacher Vergrößerung sah man an der Wand die Lyra, das Emblem des EOV-Abzeichens leuchten. Man hörte nicht nur gute, diskrete Tanzmusik vom Fribourger Orchester «Les Charly's», sondern es gab noch besondere musikalische Leckerbissen. Der Balsthaler Frauenchor erfreute die Anwesenden mit ein paar sehr musikalisch und technisch beherrscht gesungenen Liedern; sein Leiter ist ein Balsthaler Schullehrer, der sich auch kompositorisch ausgebildet hat, Herr Theo Diener. Ein Chor auf einen geistvollen Text von Spitteler in der Vertonung durch Theo Diener ließ durch eine gewisse Modernität aufhorchen, sowohl im kontrapunktischen, wie im parallel-harmonischen Satz; der Chor zeigte mit dem sauberen Vortrag dieses nicht leichten Stückes unter der Leitung des Komponisten eine aner kennenswerte Leistungsfähigkeit.

Der Tagwachtruf der Balsthaler Kadettenmusik erweckte am Sonntag früh das Dorf und seine vorübergehend stattlich gewachsene Bewohnerzahl zu neuem Tun. Gegen halb zehn Uhr vereinigten sich die beiden Musikgesellschaften von Balsthal zu Ehren der Delegierten zu einem wohl gelungenen Ständchen auf dem prächtigen Dorfplatz zwischen «Rößli» und «Krone», wiederum unter Leitung von Herrn Diener, worauf pünktlich um 10.15 Uhr die

32. DELEGIERTENVERSAMMLUNG

durch Zentralpräsident Botteron eröffnet wurde. Wie auch letztes Jahr in Zug war der Aufmarsch der Delegierten und weiterer Teilnehmer sehr befriedigend. Mehr als 50 Sektionen waren vertreten, die 96 Delegierte entsandt hatten; insgesamt nahmen 111 Teilnehmer ihre Sitze ein. Ueber den Verlauf der Geschäftssitzung orientiert das in dieser Nummer veröffentlichte Protokoll in einläßlicher Weise. Die Verhandlungen wurden von Zentralpräsident Botteron gewandt und rasch abgewickelt. Im Laufe der Verhandlungen entspann sich einige Male eine interessante Aussprache. Wir möchten hier vor allem erwähnen die Aeußerungen der Herren Musikdirektoren Paul Hägler (Biel) und Fritz Kneußlin (Basel) über das Problem, wie und ob man den Bläsernachwuchs in unsern Sektionsorchestern anregen, ausbilden oder gar subventionieren könne. Soll man Spezialkurse für junge Bläser von Seiten des EOV einrichten, soll man einzelnen Bläsern persönliche Unterstützung zur Gewährung ihrer individuellen Weiterbildung zukommen lassen, soll man einen organisatorischen Kontakt mit den Bläserkursen des Eidg. Musikvereins anstreben — das sind alles Fragen, die angesichts der Tendenz vieler unserer Sektionen, mit möglichst vollständiger eigener Besetzung Werke in Originalfassung, also vor allem klassische und vorklassische Sinfonien und Konzerte, auf die Programme zu

nehmen, zum Teil geradezu aktuell sind, da eben der Bläser mehr als der Streicher ein Solist ist und beim Solisten wird und kann der Unterschied zwischen Berufsmusiker und Dilettant einfach nicht so leicht erhalten bleiben.

Bei dieser Gelegenheit wurde von den genannten Votanten mit Recht wieder einmal darauf hingewiesen, welche Fülle an leichterem und doch künstlerisch durchaus befriedigender sinfonischer und Konzertmusik in der Literatur des 18. Jahrhunderts, in der spätbarocken und der frühklassischen Orchestermusik vorhanden ist, heutzutage mehr und mehr durch praktische Ausgaben zugänglich gemacht wird und schließlich noch zu entdecken und auszugraben wäre.

Ein weiteres Problem wurde ebenfalls angeschnitten: das der künstlerischen Beschäftigung junger Schweizer Solisten in den Konzerten unserer Sektionen. Im Prinzip leugnet niemand die Bedeutung und Gegebenheit dieser Verpflichtung von jungen, aber natürlich doch schon konzertreifen Musikern durch die Amateurorchester für ihre mit Solisten zu besetzenden Programmnummern. Auf der anderen Seite ist der Wunsch auch bis zu einem gewissen Grade begreiflich, durch Verpflichtung eines schon bekannten und bewährten Künstlers, der «einen Namen besitzt», die Attraktionskraft der Konzerte etwas größer zu gestalten. Denn es handelt sich ja nicht darum, die jungen Künstler etwa «gratis» spielen zu lassen und dadurch finanziell besser abzuschneiden als beim Engagement eines Künstlers, der «seinen Preis hat»; auch die Jungen sollen anständig für ihre künstlerischen Leistungen honoriert werden und haben ein Recht darauf. Eine eindeutige Antwort läßt sich auf eine solche Frage nicht geben. Sinnvolle Mischung von beiden Prinzipien dürfte die beste Lösung sein. Uebrigens läßt sich durch geschickte Propaganda auch das Auftreten eines jungen, vielleicht noch wenig bekannten Solisten psychologisch gut vorbereiten, sodaß das Publikum sich freut, ihn kennen zu lernen.

Als neue Rechnungsrevisionssektion wurde der Orchesterverein Balsthal gewählt. Auf eine Einladung des Orchestervereins Langenthal hin, der im kommenden Jahre das Jubiläum seines 50 jährigen Bestehens feiert, beschloß die Delegiertenversammlung mit Akklamation die

33. DELEGIERTENVERSAMMLUNG 1953 IN LANGENTHAL

durchzuführen.

Gegen 13.00 Uhr konnte die anregende Geschäftssitzung geschlossen werden und rasch wurde der Saal zum Mittagsbankett umgestellt. Der Zentralvorstand des EOV hatte die Freude, Vertreter der Behörden und der Presse als Gäste bei sich begrüßen zu können. Von der Gemeinde Balsthal waren die Herren Ammann Müller, die Gemeinderäte Dr. Altenbach, Theo Bader und Enggist anwesend, die Regierung des Kantons Solothurn vertrat Herr Oberamtmann Hammer, die Presse Herr Häner; selbstverständlich fehlte auch der Zentralpräsident des EMV, Herr Rumpel, nicht, der sich bei dieser Delegiertenversammlung, die an seinem Wohnort stattfand, wiederum als ein aufrichtiger Freund des Bruderverbandes erwies. Die Ansprache von Herrn Oberamtmann Hammer ging vom Motto «Muttertag» und «Frau Musica» aus (der Sonntag, 11. Mai 1952 war zufällig auch schweizerischer Muttertag!), sprach würdig und überzeugend

von der Kraft der Musik, das seelische Gleichgewicht zu fördern. Der Bals-
thaler Gemeindepräsident, Herr Ammann Müller, überraschte alle und erfreute
insbesondere die welschen Miteidgenossen durch eine in elegantem Französisch
gehaltene Rede, wozu unseres Zentralpräsidenten Botteron berndeutsche Be-
grüßung und Dankabstammung wiederum einen kräftigen und — echt schweize-
rischen Kontrapunkt lieferte. (Fortsetzung folgt)

Nachträgliches zu den Dirigentenkursen des EOV

Mit Genugtuung hat man davon Kenntnis genommen, daß der Orchesterver-
band gewillt ist, seine Dirigentenkurse, die mit der Veranstaltung vom 2. März
in Wil ihren vorläufigen Abschluß gefunden hatten, fortzusetzen.

Als Laiendirigent und regelmäßiger Besucher der Kurse in Wil möchte ich
meinem aufrichtigen Erstaunen darüber Ausdruck geben, wie sehr es Herr Prof.
Cherbuliez versteht, die verschiedenen musikalischen Probleme (letztesmal war
es die Formenlehre, also an sich eine ziemlich trockene Materie) allgemein
faßlich und interessant darzubieten. Durch ständige Beziehungen zu andern
wesentlichen musikalischen Fragen ist er imstande, jeden Teilnehmer, sei er
konservatorisch gebildet oder nicht, in gleichem Maße zu fesseln.

Wenn hier noch einmal Stellung zu diesen Kursen bezogen wird, geschieht
es nicht nur darum, dem verehrten Kursleiter für seine Darbietungen den be-
sten Dank der Teilnehmer auszudrücken, vielmehr darum, die breite Masse der
Orchestermitglieder, vom Berufsdirigenten bis zum mitspielenden Dilettanten,
davon zu überzeugen, daß jede und jeder von diesen Kursen einen Gewinn
nach Hause tragen wird.

Es ist ja der Zweck dieser Kurse, das musikalische Niveau unserer Dilet-
tantenorchester zu heben. Mit keiner andern Institution könnte dies besser
erreicht werden, als mit den Kursen von Prof. Cherbuliez. Zum Schlusse sei
noch eine Anregung gestattet: Sollte man nicht in Zukunft diese Kurse statt
als **Dirigentenkurse** als das, was sie wirklich sind, als **musikalische Ausbil-
dungskurse des EOV** bezeichnen?

NOTIZEN — Pilatus 2132 m ü. M.

Die steilste, kühnste Zahnradbahn der Welt führt von Alpnachstad in über-
aus interessanter Fahrt auf die großartige Aussichtswarte des Pilatus, dessen
Felsenpyramide von den Gestaden des Vierwaldstättersees jäh in hochalpine
Regionen emporragt. Ein unvergleichlicher Rundblick auf die schneegekrönten
Alpenriesen, einzigartige Tiefblicke, bequeme Höhenwege und interessante
Felsengalerien bannen dort den Besucher. — Das Hotel Pilatus-Kulm bietet
alle wünschbaren Bequemlichkeiten, vorzügliche Verpflegung und behagliche
Unterkunft zu mäßigen Preisen.

Als Ausflugsziel für Familien und Vereine ist der Pilatus dank seiner zentra-
len Lage ganz besonders geeignet. Gesellschaften und Schulen werden stark
ermäßigte Bahntaxen gewährt (vgl. Inserat in dieser Nr.).